

Wandern auf dem Märchenlandweg

Etappe 12

Von Helsa über Eschenstruth und St. Ottilien nach Wattenbach

Start: Helsa, Rumpelstilzchen-Brunnen

Die heutige Wanderung auf dem Märchenlandweg beginnt im Kern des malerischen Fachwerkdorfes Helsa, am **Rumpelstilzchen-Brunnen**. Diese Märchenfigur wird Sie noch ein Stückchen auf der heutigen Wanderung begleiten.

Doch nicht nur die berühmte Märchenfigur der Brüder Grimm fühlt sich in Helsa heimisch: gleich an zwei Plätzen findet sich ein Denkmal des berühmtesten Helsaer Bürgers Merten Jäger. Am Seitengiebel eines Fachwerkhauses gegenüber der Helsaer Kirche sieht man ein schönes Schnitzwerk aus dem 18. Jahrhundert, welches einen bärtigen Mann darstellt, den Hund und ein Gewehr als Jäger kennzeichnen. Etwa hundert Meter von diesem Merten-Jäger-Haus entfernt befindet sich der Merten-Jäger-Brunnen- ein Werk der 1920er Jahre, das 1945 zerstört und vor wenigen Jahren wieder neu errichtet wurde.

Die Sage erzählt von diesem Merten Jäger, er habe den Helsaern im Dreißigjährigen Krieg eine neue Glocke als Ersatz für die von kaiserlichen Truppen geraubte alte Helsaer Glocke beschafft – durch einen Überfall auf kroatische Landsknechte, die zufällig eine Glocke mit sich führten. Diese Glocke hängt noch heute im Helsaer Kirchturm. Als Dank für seine beherzte Tat schenkten die Helsaer dem Merten Jäger eine Mühle im Dorf, die sogenannte Obermühle. (nach Dr. Klaus Peter Rippe, Helsa)

Nun wandern Sie auf der **Leipziger- und Berliner Straße** an **Gemeindeverwaltung** und **Kirche** vorbei und biegen dann nach **links** in den **Sportplatzweg** ein. Nachdem Sie die **Sport- und Tennisplätze** hinter sich gelassen haben, biegen Sie nach **rechts** ab, **queren** die **Losse** und laufen ein Stück nach **links** an der **Eisenbahntrasse entlang**, die Sie schließlich **überqueren** und der Sie dann auf der anderen Seite weiter folgen. Im Anschluss wenden Sie sich wieder nach **links** und **überqueren** erneut erst die **Schienen** und dann die **Losse**.

Der kleine **Bach**, auf den Sie dann stoßen, heißt „Rohrgraben“ oder im Volksmund „Kaskaden“. Dabei handelt es sich, ganz unromantisch, um einen oberirdischen Abwasserkanal des ehemaligen Munitionswerks von Hirschhagen, der natürlich heute nicht mehr in Gebrauch ist. Sie laufen weiter zwischen Wald zu Ihrer Linken und Eisenbahnschienen zu Ihrer Rechten **geradeaus**. Dabei kommen Sie am Abzweig nach Waldhof vorbei. Diese Siedlung ist ein weiteres Zeugnis eines düsteren Kapitels der Geschichte: Das Örtchen wurde im Zweiten Weltkrieg für die Arbeiterinnen des Munitionswerks Hirschhagen angelegt. Kurz darauf **kreuzen** Sie die **Losse** zum dritten Mal und wandern an der **Mühle Most** vorbei, einer noch vollständig erhaltenen und funktionstüchtige Wassermühle mit langer Vergangenheit: ab 1553 stand hier der Eisenhammer (Schmiede)– anschließend eine Schlagmühle. Die Mühle Most

diente zum Mahlen von Korn, später wurde auch eine Bäckerei betrieben. Sie ist heute noch sehr gut erhalten und sehenswert - Geschichte – live !! Erstmals genannt 1638 – still gelegt 1966.

Dann verlassen Sie das Lossetal und laufen durch die **Unterführung unter der B7** hindurch, am Europa-Platz vorbei, nach **Eschenstruth** hinein. Ob hier heute noch lautes Vogelzwitschern zu hören ist? Der Spitzname der Eschenstruther Bürger, die „Blutfinken“ genannt werden, zeugt von einer beliebten Nebenerwerbsquelle in alten Zeiten, dem Vogelhandel. Der Märchenlandweg biegt **schräg nach links** ab, führt an der **Kirche** vorbei, dann weiter **leicht rechts** auf den **Mühlenweg**. Im **Dorfgemeinschaftshaus** ist die Handwebstube auf dem untergebracht Weiter geht es durch **Mittelgasse** und **Konsistorium**, bis Sie am alten **Friedhof** nach **links** in den **Welleroder Weg** einbiegen. Auf diesem **verlassen** Sie nach ca. 200m den **Ort**, um an der nächsten **Kreuzung** erneut den **linken Weg** zu wählen. Auf diesem **überqueren** Sie das „Männerwasser“, einen kleinen **Bachlauf**. 1579 hat hier ein Ritter von Meisenbuche einen Schäfer aus Eschenstruth erschlagen, deshalb hieß diese Ritte auch „Meisemänner“, daraus wurde schließlich „Männerwasser“. Kurz nach dem Ortsausgang erinnert ein gemeiselter Stein an diese Tat. Bis zum Zollstock läuft der Märchenlandweg nun parallel mit dem „Historischen Wanderweg“ mit viel Sehens- und Wissenswerthem rund um das Hugenottendorf St. Ottilien.

Nun geht es **bis St. Ottilien** stetig **bergauf**, durch Wiesen und Felder. In dem kleinen, 1699 als Hugenottenkolonie gegründeten Straßendorf gelangen Sie auf die **Hauptstraße**, verlassen diese jedoch gleich wieder nach **links**, **überqueren** den **Besenborn** und sind schließlich am **Rainchen**, dem **Dorfmittelpunkt** mit **Fachwerkkirche** angelangt. Diese diente gleichzeitig als Schule und Lehrerwohnung. In welchem Haus des Dörfchens es wohl gespuht haben mag? Es existiert hierzu nur eine kurze Notiz, die da lautet: „In einem Haus in St. Ottilien spukt es. Ein Geist soll dort umgehen.“ **Hinter** der **Kirche** wählen Sie den Weg nach **rechts** und wandern weiter, stets **bergan**, durch **Wiesen und Felder**. An der nächsten **Kreuzung** geht es nach **links**, auf den Wald zu. Dabei kommen Sie am **Fest- u. Bolzplatz** Sankt Ottiliens und einer **Schutzhütte** vorbei. Bevor Sie den Wald betreten schauen Sie sich um und genießen den schönen Ausblick: Hinter sich blicken Sie hinab auf St. Ottilien und Eschenstruth, dahinter auf den Bielstein (528m). Das Gebiet links der Losse / B7 ist der Kaufunger Wald, auf der anderen Seite beginnt bereits Frau Holles Reich, der Meißner. Zu Ihrer Rechten sehen Sie den Königsberg – wer weiß, vielleicht trieb hier einst Rumpelstilzchen sein Unwesen mit der Königstochter?

Im **Wald** wenden Sie sich nach rechts und laufen auf der „Franzosenstraße“ vorbei am St. Ottilien-Berg.

Nach ca. 10 Minuten erreichen Sie die **Sängerbuche** mit **Schutzhütte** und **Grillplatz**. Hier

führen die Sänger von Eschenstruth z.B. an Pfingsten ein Ständchen auf. Nach weiteren 200 m erreichen Sie einen **Wanderparkplatz** mit Info-Material und der **Rumpelstilzchenskulptur**, die das Ende des Helsaer Märchenlandweg-Abschnitts anzeigt. Auf der **anderen Seite der L3460** nehmen Sie den **rechten**, bergauf führenden **Waldweg** zum Zollstock. Wundern Sie sich nicht, wenn Ihnen ein wenig mulmig zumute wird: im Gebiet zwischen Eschenstruth und Wattenbach soll es nicht mit rechten Dingen zugehen. Das behaupteten zumindest Burschen aus Eschenstruth, die des nachts von der Kirmes in Wattenbach nach Hause liefen. An ihnen soll ein geisterhafter Leichenzug vorbeigeschwebt sein. Auch soll hier schon eine weiße Frau gesichtet worden sein. Auch ein Kind, das hier starb, geistert des nachts herum und will geküsst, erlöst und mitgenommen werden. Also, nehmen Sie sich in Acht – und meiden diesen unsicheren Ort um Mitternacht...

Bevor Sie erneut die Straße berühren, wandern Sie wieder nach **rechts**, bis zum sogenannten „**Franzoesentriesch**“: 1762, nach der Schlacht von Wilhelmsthal, machten die Franzosen hier rast auf dem Wege nach Bebra. An der **funfachsigen Wegekreuzung** wählen Sie den **zweiten Weg von links**.

Sie kommen an einem **ehemaligen Zechengelände** vorbei und erreichen kurz darauf den **Waldrand**, an dem Sie noch ein Stückchen entlang laufen. Schräg vor sich sehen Sie bereits Wattenbach, das Ziel der heutigen Wanderung. Es geht nun stetig **bergab**: Nachdem Sie einen **Parkplatz** passiert haben, biegt der Märchenlandweg nach **links** ab und führt dann hinab bis nach **Wattenbach** hinein. An der **Wattenbacher Kirche** endet die Wanderung auf dem Märchenlandweg. Suchen Sie nach der eingemeielten Rübe im Kirchenportal, einen großen weißen Stein, der aussieht wie eine Rübe. Damit hat es folgendes auf sich:

Die Gesellen, die im 18. Jh. die Kirche erbauten, erlaubten sich damit einen kleinen Scherz hinsichtlich der etwas einseitigen Verpflegung, die ihnen angediehen wurde: die Bauarbeiter wurden reihum von den Wattenbacher Bürgern verköstigt. Da in diesem Jahr die Rübenernte vorzüglich ausfiel, bekamen die Gesellen jeden Tag weiße Rüben zu essen... Der Spitzname der Wattenbacher lautet seither „Rubenesser“.

Hinweise und Tipps

Streckenlänge: ca. 12 km
Wanderzeit: ca. 3 Std.
Markierung: **M**, und: St. Ottilien – Sportplatz: ^, St. Ottilien, Hugenottenhaus / Kirche bis zum Franzosentriesch ca. 2km gleich laufend mit dem historischen St. Ottilien–Wanderweg: O, Straßenkreuzung L3460 – „Franzosentriesch“: □, „Franzosentriesch“ – Wattenbach: II

Einkehrmöglichkeiten:

Helsa: Pizzeria La Grotta, Tel.: 05605 / 7545, kein Ruhetag, Zum König von Preußen (Di.-Ruhetag), Tel.: 05605 / 2676

Waldhof: Gasthaus Waldhof, Waldhof 51, Tel.: 05602 / 92075 Ruhetag: Sonntag u Montag

Eschenstruth: Zum Neubau, Leipziger Str. 202 Tram-Bahnhof! Tel.: 05602 / 2367, Ruhetag: Montag
Zur Linde, Obergasse 3, Tel.: 05605 36 66 – Ruhetag: Dienstag
„Lachshuhnklause“, Trift 22, Tel.: 05602 / 2958

St. Ottilien: Zur Alten Scheune, Dorfstr. 32, Tel.: 05602 / 4123, Ruhetag: Montag

Wattenbach: Hotel und Restaurant „Zum Söhrewald“, Welleröder Straße 22, Tel: 05608/1382, Pension und Gaststätte „Waldschlößchen“, Welleröder Straße 48, Tel: 05608/1257

ÖPNV:

Helsa: Waldhof, Eschenstruth, St. Ottilien: Tram Linie 4

Wattenbach: Bus Nr. 37

Sagen und Märchen:

Helsa hat zur Deutschen Märchenstraße und zum Märchenlandweg das Märchen „Rumpelstilzchen“ ausgewählt. Am Märchenlandweg gibt es Skulpturen zu sehen, die Schüler der Freiherr vom Stein- Schule in Hess. Lichtenau unter dem Motto „Märchen und Mystik in Helsa“ anfertigten. Zu Beginn und am Ende des Helsaer Märchenlandweg-Abschnitts sind „Rumpelstilzchen-Steine“ aufgestellt. Außerdem folgende Sagen: Die gestohlene Glocke, Der Nachzehrer (Die einzige Vampir-Sage am Märchenlandweg)

Eschenstruth: Schwank „Die Blutfinken“ – der Spitzname der Eschenstruther, beruhend auf deren Nebenerwerb als Vogelhändler

St. Ottilien: „Der Zollstock“: hier soll des nachts ein gespenstischer Leichenzug vorbeiziehen

Wattenbach: In Wattenbach gab es für die Bauarbeiter der Kirche der Legende nach nur weiße Rüben zu essen. Eine solche ist an der Kirche in Stein gemeißelt unterhalb des Stellbergs, in der Nähe des Christeichs, soll ein Schloss gestanden haben – an dieser Stelle soll noch ein verwunschener Schatz vergraben sein.

Sehens- und Wissenswertes:

Helsa: Kirche im ehemaligen Wehrkirchhof, Rechteckchor um 1500, Schiff 1593 erneuert; im Innern 3 seitige Empore 1594, spätgotische Kanzel 16. Jh.; Merten-Jäger-Haus Berliner Str. 11, Merten-Jäger-Brunnen

Waldhof: ehemalige Frauenwohnanlage des Munitionswerks in Hirschhagen. Heute sind alle Häuser in Privatbesitz, im heutigen Seniorenheim befand sich 1940 der größte nordhessische Veranstaltungssaal

Eschenstruth: Ersterw. 1126 als Eschenestrut, Westturm der Kirche aus dem 12. Jh, verschieferter Glockenstube u. Laternenhaube 1784, Schiff erhöht im 19. Jh, Chor vergrößert, spätgotische Glasmalerei aus 15.Jh, „Alte Schule“ – heute mit Handwebstube, die auf Anfrage besichtigt werden kann (Tel.-Nr.?). Fachwerkhaus Mühlweg 49 mit reichgeschnitztem Portal v. 1680; kl. Fachwerkhaus am Konsistorium (Was ist das?)

St. Ottilien: Hugenottenkolonie, gegründet 1699 mit 14 Familien, kl. Fachwerkkirche (1727) mit französischer Inschrift über Kirchentür, Kirche mit Schule und Wohnung des Lehrers, Name des Dorfes stammt von ehem. Kapelle auf dem Ottilienberg, Ruinen sind noch zu sehen . Buchbare Führungen – Kontakt über Gemeindeverwaltung Helsa, Tel.: 05605 8008 11

Wattenbach: Kirche von 1782, spätgotischer Westturm, Haubenhelm von 1791. Spitzname der Wattenbacher: „Rübenesser“. Stellberg: Hier wurde bis 1967 Braunkohle abgebaut, jetzt Badesee und Freizeitgelände.

Infos:

Gemeindeverwaltung Helsa, Berliner Straße 20, 34298 Helsa, info@gemeinde-helsa.de, www.Helsa.Hessennet.de

Gemeindeverwaltung Söhrewald, Schulstraße 8, 34320 Söhrewald, Tel.: 05608/498-0, info@soehrewald.de, www.soehrewald.de

Region Kassel-Land e.V. , Bahnhofstr. 26, 34369 Hofgeismar, Tel: 05671/50753-0, info@region-kassel-land.de, www.region-kassel-land.de

Verfasser: R. Weiland, Schauenburg; A. Lengemann, Gemeindeverwaltung Helsa; Tourismusberatung Christine. Merkel, Liebenau; HWGHV Ortsverein Helsa, Herr Werant, Gemeindeverwaltung Söhrewald